



## XI.

### → Die Jahrzahlverse am Südportal der Marienkirche.

Von

A. E. H. Krause.

Die noch heute durchaus leserlichen 9 Verse mit der Schlußempfehlung sind schon wiederholt, seltsamerweise aber stets verkehrt, mit dem einen oder andern Fehler abgedruckt. Sie stehen in Vindebergs Chronicon Rostochionse S. 156, im Rostocker Etwas v. 1739 S. 521, in Dieder. Schröders Papistischem Mecklenburg S. 1644, in Franck, N. und N. Mecklenb. VII, S. 89; zuerst richtig abgeschrieben, wie Bürgermeister Henrich Nettelbladt meinte, aber doch mit einem Fehler im 3. Verse (pondere statt prodore), in den Wöchentl. Rostock. Nachrichten und Anzeigen v. 1754 S. 185 f.; wiederholt aus dem Etwas unter Hinzufügung von 4 Druckfehlern und mit der verwidrigen Auflösung von Geor in Georgius in Schirmachers Beiträgen 1, S. 89 (von G. Floerke). Auch in mancherlei Rostocker handschriftlichen Collectaneen sind sie mit irriger Abschrift aufgenommen, z. B. in der bekannten Ms. Mockl. O 55 der Universitätsbibliothek. Da sie am Kirchenportal im Original verglichen werden können, ist es überflüssig, auf die verschiedenen Lesungen einzugehen. Mit Auflösung der wenigen durchaus unzweifelhaften Abkürzungen: des m-Strichs in lucom (v. 3.), tempore (4.), templum (5.), quem, exemplum, templum (6.), bravium (9.); ferner des ex (1.), Gregorius und quo (5.), des pro (10.), lauten die Verse:

Octo \* serpentes \* caudas \* ex more \* tenentes  
qui \* triplo \* fune \* jungunt \* tria \* babbata \* lune  
Prime \* dando \* crucem \* girantes \* prodere \* lucem  
gregorii festo \* signant \* quo \* tempore \* mesto

5. Gregorius \* fregit \* templum \* geor \* hoc \* que ... relegit  
quem paris \* exemplum \* vite \* virgo \* sibi : templum  
es \* fer \* ut \* audita \* sint \* inse \* nostra \* petita

Confilio \* racionis \* duftria \* rosa \* merendo  
esse \* sui \* memores \* sua det brauium \* capiendo

10. orate pro dictatore.

Satzzeichen sind überall nicht vorhanden, die Punkte sind die Steinmetzzeichen der Worttrennung; die 3 ersten sind Vierpaß-Rosetten; warum, ist nicht zu entscheiden; ebenso wenig, weshalb hinter que (v. 5) 3 Punkte und hinter sibi (v. 6) ein : steht. Die 4 einzigen Uncialen im Anfange von B. 1, 3, 5 und 8 sollen wohl nur die Schriftzeilen gefällig in Gruppen zerlegen.

Die ersten 7 Verse sind, abgesehen von der Quantität der Silben, regelrechte leoninische Hexameter mit dem Binnenreim in der Cäsur, der 8. und 9., keine Leoninen, haben Endreime. Für Quantität und Grammatik muß man bei dichterischen Ergüssen dieser Art und Zeit von der Klassicität vollständig absehen. Die Verse werden nach dem bekannten Nos Poloni oder Nos Hungarici husari gebaut. Genußregeln, Zeitenfolge, Unterschied des Reflexiv vom Demonstrativ giebt es nicht. Paßt ein Wort, selbst ein Eigennamen, seiner Länge wegen nicht in den Vers, so wird vorn oder hinten, namentlich bei Ordinalzahlen, gekürzt, die Cardinalzahlen aber werden als Buchstaben (Em duo Ce etc.) gelesen. Das kommt schon im 13., mehr noch im 14. Jahrhundert vor, ja der Moskauer Professor Dombekan und Rector (Pfarrherr) zu St. Jacobi, Dr. theol. Heinrich Boger<sup>1)</sup>, der sich als Humanist aufspielte, vom Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt wurde und seine lateinischen Verse in Bologna 1502 dem berühmten Latinisten Philippus Beroaldus vortrug, machte es noch ebenso. Die Satzkonstructionen wurden wahrhaft verschönert, wenn der Vers es verlangte, vorzugsweise da, wo nach vielbeliebter Mode die Jahreszahl hineingeheimnist werden sollte.

So ist hier Geor gekürzt aus Georgius, wie schon in der Grabchrift Heinrichs II. (des Löwen) in Doberan proch Hin statt Hinricus steht<sup>2)</sup>; dustria für industria gebraucht noch Boger<sup>3)</sup>, ebenso es für esse<sup>4)</sup>. Das Reflexiv steht oben im B. 6 (sibi für ei), B. 7 (se für eo), B. 9 (sui für ejus); auch diesen Brauch übt Boger.

Die Jahreszahl selbst macht hier keine Schwierigkeit; denn über octo serpentes sind die Worte octo anni, über triplo <sup>m</sup>, über tria babbata 3 Hufeisenbilder, über dando XC eingemeißelt. Die 8 Schlangen sind also als 8 J (I) zu verstehen, der Verfasser hat ein steiles J, oben mit einem Knötchen (dem Kopf), unten mit etwas nach links auslaufendem dünnen Ende (dem Schwanz) gedacht, die 3 Tauben bilden das Zahl-

<sup>1)</sup> Meff. Jahrb. 47, S. 111—140. Allg. Deutsche Biographie 3, S. 39.

<sup>2)</sup> Meff. Jahrb. 19, S. 388: dicte die magne proch Hin defangitur Agne (auch statt Agnetis).

<sup>3)</sup> Ebenda 47, S. 118 aus dem Etherologium, fol. E, 1: dustria vis bonitas.

<sup>4)</sup> Die Stelle im Etherol. kann ich aus meinen Auszügen nicht nachweisen, aber ich finde solor für consolor, fol. 169, aquilaris für aquinolaris fol. 120 b etc. Die gewöhnliche Abkürzung für esse ist ee mit darüber liegendem Strich.

zeichnen m, die 3 Hufeisen CCC, das Kreuz beim Neumond XC. Das ergibt die Zahl MCCCXCIIIIII = 1398.

Babbata heißen aber in der That Hufeisen. Du Gange (ed. Henschel) giebt unter *b a b a t u m*: *ferrum quod annectit faber equo cum gumpho* (aus dem *breviloq.*), und unter *Gumphus*: *germanice Hufnagel, clavus quo ferrea sola equo suppingitur*. Man brauchte das Hufeisen gern zu Jahreszahl-Spielereien<sup>1)</sup>.

Hiernach lassen wir die Konstruktion der verdrehten Sätze, dann die Uebersetzung folgen:

Signant ist Prädikat zum Subjekt *Octo serpentes*; die Worte *qui triplo* u. bis *gregorii festo* sind als Einschüßel zu fassen. Der Satz läuft dann so:

*Octo serpentes, caudam ex more (= more solito) tenentes — qui triplo fune tria babbata jungunt, dando crucem lunae primae, girantes lucem Gregorii festo prodere — signant quo tempore mesto (= tempus maestum quo) Gregorius templum fregit, hocque Geor(gius) relegit, (Absicht) templum es(se) sibi (= ei), quem tu paris (= filio tuo), Virgo, exemplum vitae! Fer (= fac), ut in se (= eo, templo) nostra petita audita sint. Consilio (sc. tuo), rationis (sc. tuae) (in)dustria merendo, (O) Rosa, memores (sc. nos) sui (Genetiv = ejus) esse · Capiendo sua (= receptis rebus suis) det bravium. — Orate pro dictatore.*

Uebersetzung: Acht Schlangen halten, wie üblich, ihre Schwänze — sie verbinden mit dreizähligem Tau drei Hufeisen unter Beigabe eines Kreuzes mit dem Neumond, im Zeitlauf das Licht heraufzubringen für das Gregoriusfest, — sie bezeichnen, wie in der Fastenzeit Gregorius<sup>2)</sup> die Kirche niederbrach und Georg<sup>3)</sup> sie neu errichtete<sup>4)</sup>, eine Kirche für Deinen Sohn<sup>5)</sup>, o Jungfrau, Du Vorbild des Lebens. Sorge Du, daß in ihr erhört werden unsere Gebete; erinnere daran, daß durch Deinen Rat, durch Deiner Ueberredung Mühe, durch Dein Verdienst wir die Seinen sind. Indem er das Seine nimmt, gebe er himmlischen Lohn<sup>6)</sup>. Betet für den Dichter.

<sup>1)</sup> 3. B. N. Arch. IV, 81 die Zahl: MCCCLVI: Eyn ring mit eym dorn — drii hubysern uferkorn — Ein Zimmeracks, der Krüge zal — dü viel Basel oberal. Die Zimmeragt ist die Zahl L, die Krüge sind die 6 der Hochzeit zu Cana. Ev. Joh. 2, 6. — Die C als Henkel an einer Flasche: S. Jahrb. f. Niederdeutsche Sprachforschung 15, S. 34.

<sup>2)</sup> St. Gregorius (Papst Gregor I.): 12. März. Ditem fiel 1398 auf den 7. April: Gregor war also der Dienstag nach Oculi.

<sup>3)</sup> St. Georg: 23. April.

<sup>4)</sup> eig.: auffammelte, zu errichten anfing.

<sup>5)</sup> eig.: den du gebierst.

<sup>6)</sup> eig.: den Siegespreis.

Hervorzuheben ist noch die völlig untadelige Erhaltung der herausgearbeiteten schönen Minuskelschrift. Die Buchstaben stehen völlig erhaben auf dem Inschriftfelde, aber mit ihrer Vorder- oder Ober-Seite in ganz gleicher Höhe mit der Fläche des ganzen Steines, als wenn eine fertige Platte künstlich eingesenkt wäre. Dies ist aber nicht geschehen, sondern um die Buchstaben herum ist die Steinmasse weggearbeitet, wesentlich fortgeschrotet, so daß die erhabenen Buchstaben stehen blieben. Der technische Ausdruck dafür ist „ausgründen“<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> S. W. Eßmann, Mittelalterliche Grabsteinplatten zu Doberan. Zeitschr. f. Christliche Kunst I. (1888) Nr. 7, S. 351—56. (Jahresberichte der Geschichtswiss. 1888, II, 292<sup>251</sup>. Kosterder Zeitung 1888 Nr. 495; Beil. 1.)

